

1. Stichwort Reizüberflutung. Was würde passieren wenn unser Gehirn nicht mehr in der Lage ist zu wachsen bzw. sich anzupassen? Wäre das nicht das "Ende" einer Gesellschaft? (S. 12)
2. Was meint der Autor mit Freiheitsgraden (S. 14) (Diese sind mir jetzt eher aus der Statistik bekannt)
3. Hejl spricht immer wieder von Anpassung, gibt sich dadurch aber nicht der Einzelne auf?
4. Was wären Beispiele für koevolutive Prozesse, die den Mitgliedern bewusst/unbewusst sind?

1) Auf der Seite 19 werden die Beobachter als Teil der Gemeinschaft verstanden, aber um diese im Netzwerk zu erfassen, braucht man empirische Untersuchungen.

Wenn man das auf die Gemeinschaft der Internetuser überträgt, so weißt man, dass der Großzahl der Nutzer beobachtend sind und somit eher passiv. Durch zahlreiche Untersuchungen kann immer nur ein kleiner Prozentsatz der Menschen befragt werden, verfälscht es dann nicht das Untersuchungsergebnis?

- 2) Kann sich ein Individuum sein soziales System selbst aussuchen oder muss er in manchen Systeme interagieren?
- 3) Kann es denn passieren, dass ein Individuum keinem sozialen System angehört oder ist das praktisch unmöglich?

1. Auf Seite 12 wird erläutert, dass die Steigerung der Gehirnkapazität einen Vorteil sowie einen Nachteil mit sich zieht. Den Aspekt der Gefahr scheint mir noch einigermaßen verständlich, hätte aber auch gerne ein genaues Beispiel. Den Teil des Vorteils ist mir unverständlich. Was wären die Beispiele für Veränderungen die "nicht seiner Kontrolle unterliegen"?

2. Auf Seite 13 wird die die "Erfindung" der Gesellschaft erläutert wo von der "Erfindung" von Mythen, Religionen etc. gesprochen wird. Doch wie hat sich diese "Erfindung" vollzogen. In diesem Zusammenhang auch die auf Seite 16 erwähnte Entwicklung der Sprache?

3. Insbesondere ist mir die genaue Aussage des Textes unverständlich. Wo liegen jetzt die Hauptaussagen/thesen?

1. Ein soziales System existiert nur, wenn „jedes der lebenden Systeme in seinem kognitiven Subsystem mindestens einen Zustand ausgebildet hat, der mit mindestens einem Zustand der kognitiven Systeme der anderen Gruppenmitglieder verglichen werden kann“ und „die lebenden Systeme mit Bezug auf diese parallelisierten Zustände interagieren“. Würden dann kognitiv eingeschränkte Menschen zu keinem sozialen System gehören oder gelten hier die Grundparallelisierten Zustände, wie basale Kommunikation?

2. Gehören Neugeborene keinem sozialen System an?

3. „Kognitive Systeme sind konservativ aufgrund ihrer selbstreferentiellen Operationsweise, d.h. sie präferieren in der Vergangenheit erfolgreiche Verhaltensweisen“ (S. 25). Wieso können wir uns dann an negative Erlebnisse so gut erinnern?

1.) Zitat S. 12: "Daraus folgt, daß Gehirnwachstum als solches eine Gefahr für die betroffenen Systeme ist." + Zitat S.13: "Die Antwort auf dieses Problem war meiner Meinung nach die 'Erfindung' von Gesellschaft."

Frage: Damit sich unser Gehirn nicht selbst zu Grunde richtet, hat es das Konstrukt der Gesellschaft geschaffen??

2.) Zitat S. 13: "Menschen leben sozial aus biologischen Gründen und können biologisch sein, wie sie sind, weil sie sozial leben. Gesellschaft als solche ist somit biologisch notwendig."

Frage: Wie erklärt man auf dem Hintergrund dieser aufgestellten "Tatsache" ein Phänomen wie einen "Einsiedler"?

3.) Zitat S. 20: "Bei der Bildung sozialer Systeme entspricht nichts der Spontaneität."

Frage: Ist wirklich kein soziales System denkbar, das spontan entsteht?